

2013-03-22

# Stadt Dessau-Roßlau

Zerbster Straße 4  
06844 Dessau-Roßlau  
Tel.: 0340/2040



## Niederschrift

über die Sitzung des Ausschusses für Kultur, Bildung und Sport am 22.11.2012

**Sitzungsbeginn:** 16:30 Uhr  
**Sitzungsende:** 19:00 Uhr  
**Sitzungsort:** Wissenschaftliche Bibliothek, Zerbster Str. 35, 06844 Dessau-Roßlau

**Es fehlten:**

### **Fraktion der CDU**

Mau, Hans-Joachim

### **Fraktion Die Linke.Dessau-Roßlau**

Sanftenberg, Angela

### **Verwaltung**

Raschpichler, Gerd Dr.

## Öffentliche Tagesordnungspunkte

- 1 Bericht über die Arbeit und Aufgaben der wissenschaftlichen Bibliothek durch Frau Schneider**

Frau **Schneider** begrüßt die Ausschussmitglieder und Gäste in ihrer Einrichtung und führt nachfolgend aus:

Im Zuge der Bibliotheksgesetzgebung der DDR wurden die Stadtbibliothek und die damalige Zweigbibliothek der ULB Halle in der Verantwortung der Stadt Dessau im Jahr 1969 vereinigt. Der Rat der Stadt Dessau verpflichtete sich damals, „für die ordnungsgemäße Sicherung, Vermehrung, Erschließung und Bereitstellung der übernommenen Bestände zu garantieren und auch für die Arbeit an den Handschriften und Inkunabeln nach den Prinzipien der wissenschaftlichen Bibliotheken Sorge zu tragen“.

Damit führt die ALD lange kulturelle Traditionen fort, bewahrt und pflegt mit dem historischen Bestand einen Teil des reichen kulturellen Erbes Anhalts und stellt einen universellen, komplexen historischen und modernen Bestand zur Nutzung zur Verfügung.

Hauptbibliothek und Wissenschaftliche Bibliothek nehmen gemeinsam die Funktion einer Zentralbibliothek wahr...

Das zeigt sich am vernetzten/integrierten Angebot von Beständen und Dienstleistungen beider Häuser.

Eigentlich müsste die Bezeichnung: Hauptbibliothek, Haus 1 und Haus 2 lauten.

Die Arbeit der WB geht weit über die Pflege des historischen Bestandes hinaus, auf den ich hier nur am Rande eingehen möchte, denn Sie kennen das eine oder andere Exponat aus Ausstellungen unserer Museen und wissen, dass wir viele Leihanfragen für bedeutende nationale Ausstellungen haben und so mit unseren Beständen auf den kulturellen Reichtum unserer Stadt aufmerksam machen können. Der historische Buchbestand, d.h. die den Krieg überdauernden Bestände jahrhundertalter Sammlungen der Hof-, der Behörden- und der Fürst-Georg-Bibliothek, umfasst heute noch ca. 15.000 Bände.

Weniger bekannt ist, dass in der Tradition der 1922 gegründeten Anhaltischen Landesbücherei als zentraler Kulturinstitution für das Land Anhalt seit 1969 weiter gezielt stadt- und regionalkundliche Publikationen erworben und hier im Haus stationiert sind, Medien, die zum normalen Bestand einer öffentlichen Bibliothek gehören und natürlich auch außer Haus entliehen werden. Neben der Erwerbung aktueller Regionalliteratur wird auch versucht, mit antiquarischen Ankäufen Bestandslücken zu füllen. Dies ist jüngst mit einer 1746 erschienenen Biographie des Fürsten Leopold I. von Anhalt-Dessau gelungen.

D.h. die Wissenschaftliche Bibliothek ist kein Buchmuseum, sondern ein lebendiger öffentlich zugänglicher Teil der ALD mit ganz aktuellen Medien. Die Bedeutung der aktuellen regionalkundlichen Bestände zeigt sich auch darin, dass hier im Haus seit 1995 die „Bibliographie zur Geschichte Anhalts“, die im zweijährigen Rhythmus erscheint, bearbeitet wird. Der 10. Band der Bibliographie befindet sich derzeit in der Endredaktion.

Im Haus ist außerdem das Sachgebiet "Fernleihe" angesiedelt, denn die ALD ist im Rahmen der **Ordnung des Leihverkehrs in der Bundesrepublik**

**Deutschland - Leihverkehrsordnung (LVO)** neben der Zweigstelle der Bibliothek der Hochschule Anhalt als einzige Bibliothek berechtigt, Fernleihbestellungen für Kunden aus Stadt und Einzugsbereich zu bearbeiten und aufzugeben. Das bedeutet, dass es möglich ist, benötigte Fachliteratur aus dem gesamten Bundesgebiet im Original oder als Kopie für unsere Kunden zu besorgen. Damit werden neben dem Bedarf von Bürgern in Aus- und Fortbildung, für Studium u.ä., auch alle Anforderungen aus den z.T. kleinen Forschungsbereichen der hier ansässigen Betriebe und Einrichtungen über diese Stelle fachgerecht "abgewickelt". Zu den herausragenden Kunden gehören IDT Biologika, aber auch die Hydrierwerke Rodleben, die Stiftung Bauhaus sowie die Kulturstiftung DessauWörlitz.

Doch zurück auf das Stichwort: Hauptbibliothek Haus 1 und 2.

Im Zuge der Haushaltskonsolidierung, die ja für die Kultur bereits 1996 mit einer Verkürzung der wöchentlichen AZ und parallel laufendem radikalem Personalabbau bis heute verbunden war und ist, erweisen sich natürlich die getrennten Häuser als ab-

solot unwirtschaftlich, sowohl für den fachgerechten Einsatz des Personals als auch im Bereich der Betriebskosten und des baulichen Werterhalts.

1996 waren hier im Haus 7 Personen bibliothekarisches Fachpersonal auf 5,58 Stellen beschäftigt, heute sind es drei Personen auf 2,5 Stellen.

Da wird deutlich, dass es über das "Tagesgeschäft" hinaus, kein Potential für wichtige fachliche Arbeit mehr gibt und dazu gehört auch die längst überfällige elektronische Katalogisierung der Bestände; an eine Digitalisierung wenigstens ausgewählter bedeutender nationaler und internationaler Exponate ist gar nicht zu denken. Dies führt natürlich im Zeitalter der elektronischen Bestandskataloge auch im Rahmen von Bibliothekverbänden dazu, dass unsere Bestände gerade für die jüngere Wissenschaftlergeneration "verborgen" bleiben.

Die Stellen der Restaurierungswerkstatt, 2 Personen mit 1,3 Stellen sind im Rahmen der Haushaltskonsolidierung mit einem kw-Vermerk versehen; der Vollzug ist ausgesetzt, weil Sie in den Beschlüssen betriebsbedingte Kündigungen zunächst ausgeschlossen haben. Die Perspektive ist offen für ein Sachgebiet, das nicht nur mit der Restaurierung unserer kostbaren Bestände, die bis in das 10. Jahrhundert zurückreichen, beschäftigt ist, sondern auch mit der Klimakontrolle, der ständigen Pflege der Bestände, der Begutachtung des Zustandes etc.pp.

#### **Zur baulichen Situation:**

Das Palais Dietrich wurde von 1986 bis zum Bezug 1990 mit den damaligen eingeschränkten Möglichkeiten saniert und umgebaut. Der Zustand des Gebäudes ist heute, für alle sichtbar, marode. Aufsteigende Feuchtigkeit, Versalzung der Mauern und daraus resultierende großflächige Putzschäden, dazu gerissene Wände und tragende Decken, marode Fenster u.v.a.m. sind nicht nur optisch für eines der wenigen erhaltenen Baudenkmale der Stadt tragisch, sondern führen auch zu unwirtschaftlichen Aufwendungen für ein stabiles Klima. Die Magazinfläche für die gewachsenen Bestände reicht nicht aus. Das Haus bietet keine angemessenen Arbeitsbedingungen für Kunden. Für die frei zugängliche Aufstellung von Teilen des Bestandes ist kein Platz vorhanden. Ein behindertengerechter Zugang ist nicht möglich.

Auch die Gebäudesituation in der Hauptbibliothek erfordert einen überproportional hohen Personalaufwand in der Beratung der Kunden und unter Sicherheitsaspekten (drei Geschosse). Der Platz ist für die nach heutigen Standards vorgesehene Präsentation von Büchern und anderen Medien weder in Quantität noch Qualität ausreichend. Für den qualifizierten Einsatz neuer Medien fehlen benötigte Flächen komplett. Es fehlen Schulungs-, Gruppen- und Einzelarbeitsmöglichkeiten für Nutzer. Behinderte Bürger haben nur Zugang bis in das Erdgeschoss und dies nur über den Garteneingang. Die Sanierung ist nicht abgeschlossen; werterhaltende Maßnahmen in größerem Umfang sind notwendig.

All diese Probleme und der personelle und finanzielle Aufwand für zwei getrennte Häuser führte schon in der 2. Hälfte der 1990er Jahre zu der Vision eines multifunktionalen Gebäudes für beide Einrichtungen in zentraler Lage, darüber hinaus auch für die VHS, die Musikschule, das Schülerfreizeitzentrum, Depots und Verwaltungen der Museen. Ein funktionales Gebäude hätte entstehen können, dass für alle Einrichtungen eine Fülle von Synergieeffekten erbracht und vom frühen Morgen bis zum späten Abend zur Belebung der Innenstadt beigetragen hätte.

Diese Vision wurde dann unter Leitung des Kulturstamtes 2007/2008 zunächst mit einer Bestandsanalyse durch angehende Facility-Manager der FH bearbeitet. Daran anschließend entwickelten Architekturstudenten Modelle für einen solchen Neubau am Standort Schloßstraße; einen multifunktionalen Bau und gleichzeitig ein "Entree" für die Stadt.

Nachdem andere Städte, auch unserer Größenordnung, vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung und sinkender Kommunalausgaben, solche Visionen bereits zielgerichtet verwirklicht haben, stehen wir vor einem Sanierungsstau, einer unzureichenden räumlichen Situation und unklarer personeller Perspektive.

Frau **Schneider** bietet an, im Anschluss an die Beratung einen Rundgang mit Interessierten durchzuführen.

Frau Dr. **Tietz** dankt im Namen aller für die Leistung der Mitarbeiter in den Einrichtungen der Bibliothek trotz teilweiser unzureichender Bedingungen.

Herr **Tonndorf** möchte wissen, wodurch die erwähnten Kriegs-Verluste entstanden. Frau Schneider erklärt, dass das Gebäude der Anhaltischen Landesbibliothek komplett zerstört wurde. Viele kostbare Bestände wurden durch Kollegen vor der Bombardierung ausgelagert. Die 15.000 historischen Bücher sind der Restbestand. Im Gebäude der ALD gab es keine Diebstähle, diese wurden eher in den Auslagerungsstätten registriert. In manchen Antiquariaten begegnen uns heute unsere Bestände.

Herr **Hartmann** hinterfragt die Begriffsbildung „Wissenschaftliche Bibliothek“. Frau **Schneider** erklärt, dass er im Jahr 1990 geprägt wurde. Mit der Übernahme des jetzigen Gebäudes und den sich daraus ergebenden Möglichkeiten wurde beim Kultusministerium des Landes darum ersucht, den Namen tragen zu dürfen. Die Umsetzung erfolgte mit Bezug des heutigen Objektes 1991. Seither trägt die Einrichtung diesen Namen. Auf die weitere Anfrage von Herrn **Hartmann**, ob die Quadratur der Einrichtung den Erfordernissen entspricht antwortet Herr **Bekierz**, dass dies in der Informationsvorlage zum Archiv, die heute auf der Tagesordnung steht enthalten ist. Frau **Schneider** weist darauf hin, dass das Gebäude der Wissenschaftlichen Bibliothek enthalten ist, die Gesamtsituation aber keine Berücksichtigung findet.

Frau **Dammann** ist erstaunt über den geschilderten baulichen Zustand des Objektes. Sie regt an, über die Beantragung von Fördermitteln die Digitalisierung der Bestände zu finanzieren. Auf ihre Anfrage nach Nutzern der Einrichtungen antwortet Frau **Schneider**, dass alle Einrichtungen ca. 200.000 Besucher im Jahr verzeichnen. Bezug nehmend auf die Katalogisierung der Daten berichtet sie, dass daran gearbeitet wird, es bereits ABM-Kräfte gab, die 14.000 Bücher erfassten. Diese sind in nationalen Verbänden nachweisbar. Die letzte Anfrage vor 2-3 Jahren bei der deutschen Forschungsgesellschaft, die die Digitalisierung fördern könnte ergab, dass die Wissenschaftliche Bibliothek Dessau förderwürdig wäre. Die Katalogisierung wird nicht gefördert. Das Digitalisieren müsste allerdings von einer der 3 jetzigen Mitarbeiter betreut werden, was nicht leistbar ist.

Frau **Stöbe** möchte wissen, welche Visionen die Studenten entwickelt haben. Dazu liegt Frau **Schneider** kein Ergebnis vor. Sie kann sich erinnern, dass Stadträte bei der Präsentation anwesend waren. Herr **Bekierz** erklärt, dass die Arbeit der Studen-

ten in seinem Amt zusammengeführt wurde. Dazu gehörten auch Erfassungen von Daten, die in Kooperation mit mehreren Ämtern erhoben wurden. Sie dienen heute noch als wesentliche Grundlage für Bedarfsermittlungen. Die Vorschläge der Studenten für die Umsetzung waren teilweise sehr visionär. Die jetzt in Auftrag zu gebende Studie zum Archivstandort soll eine Verfeinerung dessen sein. Die Idee des Zusammenführens der Bestände gibt es seit Jahren, bisher fehlt dafür das Geld. Das Ergebnis könnte auch gezeigt werden. Es sind dicke Bücher, die nicht für alle komplett ausgedruckt werden können. Er prüft, ob es möglich ist, eine Kurzfassung auszureichen. Bei Interesse kann auch Einsicht genommen werden.

Herr **Vorjans** ergänzt, dass im Rahmen der Kulturentwicklungsplanung genau über diese Dinge nachgedacht werde. Die Problematik ist evident, viele Bauten sind in schlechtem Zustand, die Arbeitsabläufe sind nicht optimiert. Zusammenführungen sind nur über Investitionen umsetzbar. In der Archiv-Vorlage wird eine Option aufgezeigt, dem Bedarf nach mehr Archivflächen in einer großen Lösung zu entsprechen. Synergien ergeben sich dann auch im Personaleinsatz und reduzierten Betriebskosten.

## **2 Eröffnung der Sitzung, Feststellung der ordnungsgemäßen Einladung und der Beschlussfähigkeit**

Frau Dr. Tietz eröffnet die Sitzung, stellt die form- und fristgerechte Ladung sowie die Beschlussfähigkeit fest.

## **3 Beschlussfassung der Tagesordnung**

Frau Dr. Tietz schlägt vor, die Präsentation und die Ausführungen des Architekturbüros cuboidoo über das Georgium an den Beginn des Ausschusses zu stellen, da Herr Schwesinger und Herr Jüttner ihren Zug nach Halle erreichen müssen.

Die geänderte Tagesordnung wird einstimmig bestätigt.

**Abstimmungsergebnis: 5 : 0 : 0**

## **4 Genehmigung der Niederschrift vom 20.09.2012, 25.09.2012 und 11.10. 2012**

Der Niederschrift vom 20.09.12 wird zugestimmt.

**Abstimmungsergebnis:** 6 : 0 : 2

Der Niederschrift vom 25.09.12 wird zugestimmt.

**Abstimmungsergebnis:** 6 : 0 : 2

Der Niederschrift vom 11.10.12 wird zugestimmt.

**Abstimmungsergebnis:** 7 : 0 : 1

## **5 Öffentliche Anfragen und Informationen**

### **5.1 Informationen der Verwaltung**

#### **5.1.1 Öffnung des Tierparks im Monat Dezember Vorlage: DR/BV/342/2012/I-41**

Es gibt keine Wortmeldungen.

Die Informationsvorlage wird zur Kenntnis genommen.

#### **5.1.2 Beauftragung einer Studie zur Standortuntersuchung für Archivflächen Vorlage: DR/BV/307/2012/VI-65**

Herr **Bekierz** führt zum Thema ein. Mit der Studie soll in Erfahrung gebracht werden, welche Standorte unter welchen Randbedingungen gut geeignet sind, das Ziel der Betriebskostenreduzierung zu erreichen. Ein Teilaspekt dieser Studie soll ebenfalls sein, dem neuen Standort eine umfangreichere Nutzung zuzuordnen und andere Bedarfe mit abzudecken.

Herr **Puttkammer** erinnert an die Diskussionen zum Standort der neuen Schwimmhalle. Dabei tauchten weitere Parameter zur Beachtung auf. Als Beispiel nennt er die

Erreichbarkeit und das INSEK. Die erstrebenwerte Bündelung der Aufgaben steht außer Frage. Bei einer Entscheidung über einen neuen Standort wünscht er sich klare Angaben darüber, womit gerechnet werden muss.

Herr **Hartmann** freut sich über die gute dezernatsübergreifende Zusammenarbeit in der Stadt. In der Vorlage wurde nicht auf das INSEK eingegangen, er geht aber davon aus, dass es bei den Betrachtungen eine Rolle spielen wird. Herr **Bekierz** erklärt, dass diese Vorlage nicht dazu dient, im Ergebnis eine Entscheidung vorzulegen, sondern soll der Verwaltung die optimale Arbeitsrichtung und verwertbare Zahlen aufzeigen.

Frau **Stöbe** möchte wissen, warum auch Standorte, wie die Schade-Brauerei, untersucht werden, die nicht im Besitz der Stadt sind. Herr **Bekierz** bestätigt, dass diese Standorte bewusst untersucht werden.

Herr **Otto** fragt, ob die Kosten des evtl. zu erwerbenden Objektes bekannt sind und vielleicht im Vorfeld wegen zu hoher Kosten das betreffende Objekt ausgeschlossen werden sollte. Herr **Bekierz** bemerkt, dass dies als Aufgabenstellung für die Untersuchung formuliert in der Vorlage steht. Herr **Otto** möchte konkret wissen, ob die Kosten für den Erwerb der Schade-Brauerei bekannt sind. Herr **Bekierz** kann dies zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht beantworten. Gegebenenfalls soll in der nächsten Woche ein Architekturbüro der engeren Wahl mit der Studie beauftragt werden.

Herr **Tonndorf** freut sich, dass das Technische Rathaus bei den Untersuchungen in Betracht gezogen wird. Herr **Bekierz** betrachtet diese Variante sehr skeptisch. Herr **Puttkammer** hat das Gefühl, dass Prioritäten innerhalb einer Stadt „umgeschmissen“ werden.

Herr **Hartmann** erfragt den Flächenbedarf für Veranstaltungsbereiche. Dabei denkt er an die derzeitigen Präsentationsflächen für Ausstellungen im Archivgebäude, die sehr beengt sind. Sind die in der Vorlage benannten 55 m<sup>2</sup> ausreichend? Herr **Bekierz** möchte die Beantwortung der Frage an das Kulturamt weitergeben, da die Bedarfsmeldung vom Fachamt zugearbeitet wurden.

Herr **Vorjans** erklärt, dass bei der Aufgabenstellung betrachtet wurde, wo die größten „Baustellen“ des Kulturamtes sind. Diese sind zum einen hier in der wissenschaftlichen Bibliothek und zum anderen in der Törtener Straße 44, im Museumsdepot und der Museumsverwaltung. Andere Dinge, die auf uns zukommen könnten, betreffen möglicherweise die sachgerechte Unterbringung der Bestände von Herrn Junkers. Das heißt, das eine Position „mögliche weitere Nutzer“ eingerechnet wurde. Bei den Veranstaltungsflächen wurde vom Ist-Zustand ausgegangen, die durchaus im Hinblick auf die Synergien neu betrachtet werden sollten.

Herr **Koschig** weist darauf hin, dass die Flächenangabe vom 29. Februar 2012 ist und am 12. Juni 2012 eine Neuberechnung von 80 m<sup>2</sup> für Veranstaltungsfläche und weitere 40-50 m<sup>2</sup> für Ausstellungsfläche vorgelegt wurde. Herr **Bekierz** ergänzt, dass die 55 m<sup>2</sup> als zusätzliche Fläche angegeben wurden und sich so eine Fläche von ca. 180 m<sup>2</sup> ergibt.

Herr **Otto** ist bekannt, dass solche Aufgaben, wie die Archivierung auch von privat angeboten wird und möchte wissen, ob dazu bereits ein Kostenvergleich angestellt wurde. Herr **Koschig** hat Herrn Vorjans bereits beauftragt, ein solches privates Angebot zu prüfen. Dies betrifft erstmal das Verwaltungsarchiv mit der Maßgabe, online auf die Akten zugreifen zu können. Es könnte auch eine Alternative für alle Bestände sein und wird in die Untersuchungen einbezogen.

Herr **Hartmann** möchte wissen, ob die Bibliothek als Ganzes in die Untersuchungen einbezogen wird. Herr **Bekierz** betont nochmals, dass diese Studie über Archivflächen ein Teil der vorbereitenden Arbeiten darstellt, aber dennoch alle Bedarfe im Blickfeld sind.

Frau Dr. **Tietz** interessiert sich für das angedachte Zeitfenster. Herr **Bekierz** geht davon aus, dass in diesem Jahr beauftragt wird und die Studie im II. Quartal 2013 vorliegen kann.

1. Die Beauftragung einer Studie zur Standortuntersuchung für Archivflächen auf Grundlage der als Anlage 2 beigefügten Aufgabenstellung im Rahmen der dafür im Haushalt eingestellten Mittel wird beschlossen. Die Mittel werden freigegeben.
2. Untersucht werden die Optionen 1 bis 4 der Begründung.
3. Über das Ergebnis ist mit Handlungsempfehlungen zu weiteren Schritten zu informieren.

### **5.1.3 Aktueller Stand zur Erarbeitung des Kulturentwicklungsplans**

Herr **Koschig** führt aus, dass die Bestandsanalyse im Entwurf mit zeitlicher Verzögerung fertig gestellt wurde. Der Projektbeirat hat getagt und Festlegungen zu redaktionellen Korrekturen getroffen. Mit den beiden Moderatoren wurde vereinbart, dass die Analyse für weitere Schritte in der Form verwendet wird. Zum Jahreswechsel wird ein Eckpunkte-Papier erarbeitet, das die Moderatoren in der ersten Februar-OB-DB, die auch als Lenkungsgruppe fungiert, vorstellen werden. Daraus ableitend, wird der Projektbeirat am selben Tag tagen und die nächsten Schritte ableiten bzw. feststellen. Insgesamt gibt es das Problem, unsere Arbeit der Arbeit des Kulturkonvents Sachsen-Anhalt anzupassen. Auch der Kulturkonvent ist mit seinen Terminen ins Hintertreffen geraten. Im Februar sollen die ersten Ergebnisse des Konvents öffentlich dargestellt werden. Bei der öffentlichen Beteiligung zum INSEK konnten durch den Verzug bei der Bestandserfassung leider die Daten des KEP noch nicht einbezogen werden. In einer Klausurtagung des Projektbeirates wurde diesbezüglich eine Stellungnahme erarbeitet. Das Kulturamt hat den Entwurf an die Mitglieder versandt, aber auch hier dauert der Rücklauf an.

Frau Dr. **Tietz** möchte wissen, ob das Ergebnis der Analyse zu Schwerpunktsetzungen im KEP führt und dies heute beim Treffen mit beiden Moderatoren besprochen wurde. Herr **Koschig** antwortet, dass Empfehlungen im Eckpunkte-Papier enthalten sind, die allerdings noch nicht die Qualität zur Umsetzung haben sondern fortentwi-

ckelt werden müssen. Aus der Diskussion heraus entwickelt sich tendenziell die Nutzung von Synergien, wie z.B. zwischen Stadtarchiv und Bibliothek.

Herr **Vorjans** geht davon aus, dass die grundsätzlichen Maßnahmevorschläge unterbreitet werden. Die Beauftragung dafür muss aus dem politischen Raum ergehen in Abhängigkeit von den Ergebnissen des Kulturkonvents. Frau Dr. **Tietz** möchte den Worten Taten folgen sehen. Herr **Hartmann** möchte festhalten, dass definitiv in der Februar-Sitzung des Kulturausschusses Ergebnisse vorliegen. Herr Vorjans bestätigt dies.

#### **5.1.4 Sachstandsinformation zur Übertragung der Meisterhäuser von der Stadt Dessau-Roßlau an die Stiftung Bauhaus Dessau**

Frau **Nußbeck** berichtet, dass im Masterplan Dessau die Aufgabenstellung des Landes formuliert ist, mit uns gemeinsam bestimmte Lösungen für Aufgabenschwerpunkte zu suchen u.a. die Zusammenführung der Meisterhäuser mit der Stiftung Bauhaus. Gleiches wurde für die Zusammenführung des Georgiums mit der Kulturstiftung Dessau-Wörlitz avisiert. Andererseits muss die Doppik eingeführt werden. Ab 01.01.2013 haben wir eine Bilanz. Unser gesamtes wirtschaftliches Vermögen, das uns zu diesem Zeitpunkt gehört, ist in der Bilanz enthalten. Wenn es dort wieder entnommen werden soll, in benannten Fällen unentgeltlich, macht die Stadt Verlust. Der Verlust ist künftig zu konsolidieren. Es kann also nicht in unserem Interesse sein, die Übertragungen nach dem 01.01.2013 zu vollziehen. Stichtag ist der 31.12.12. Das wiederum bedeutet, dass etwas übergeben wird, was sich im Bau befindet. Die Lösung könnte darin bestehen, dass wir uns Nutzungsrechte sichern, die als immaterielles Anlagevermögen gelten. Ein weiteres Problem ist der Bau, den die Stadt auf „fremdem Grundstück“ tätigt. Das Vermögen muss erst zusammengeführt werden, bevor es übergeben werden kann. Dies betrifft auch die Vorgärten, die nicht zu den Meisterhäusern gehören. Die jetzige Betreuung ist von der HH-Konsolidierung geprägt und genügt nicht dem Anspruch an UNESCO-Welterbestätten. Die Bauhausstiftung hat ein Konzept für die künftige Betreuung des Ensembles entwickelt und einen Aufwand von 450 TEUR jährlich prognostiziert. Die Stadt leistet momentan für die vorhandenen Dinge 135 TEUR. Künftig wären dies nach Komplettierung ca. 200 TEUR. Das Land bietet an, sich mit der Stadt nach Zusammenführung die Kosten zu teilen. Die Stadt soll dann 200 TEUR und das Land 250 TEUR übernehmen. Wir zahlen dann zwar das gleiche, bekommen aber mehr dafür. Das Entscheidende ist, dass dann Abschreibungskosten eingespart werden können. Es macht Sinn, das Angebot des Landes anzunehmen. Ein „Fahrplan“ wurde entwickelt, alles bis zum 31.12.12 umzusetzen. Dann wird das wirtschaftliche Eigentum an den neuen Besitzer übergeleitet. Die Bautätigkeiten werden in der Hand der Stadt bleiben. Verträge werden zwischen dem Land Sachsen-Anhalt, der Stadt Dessau-Roßlau und der Stiftung Bauhaus geschlossen. Der Bund bleibt dabei erstmal „außen vor“. Ist es allerdings Vermögen der Stiftung, muss über die Finanzierung 50 % Bund 45 % Land und 5 % Stadt nachgedacht werden.

Herr **Koschig** kennt Signale aus dem Kulturkonvent, dass der Bund ernsthaft über eine höhere Beteiligung nachdenkt, auch im Hinblick auf das Engagement zum Jubi-

läum 100 Jahre Bauhaus Dessau. Frau **Stöbe** möchte wissen, warum die Zeitabfolge zur Umsetzung der Übertragung plötzlich so kurz ist. Frau **Nußbeck** erklärt, dass bis vor kurzem nicht feststand, dass sich das Land an den Kosten beteiligt.

### 5.1.5 Sachstandsinformation Sanierung Anhaltische Gemäldegalerie

Herr **Jüttner** vom Architekturbüro cuboidoo stellt anhand einer Präsentation den Bauablauf in einzelnen Bauabschnitten dar.

In der anschließenden Diskussion erinnert Herr **Puttkammer** an seine Anfrage nach finanziellen Aufwüchsen und inwieweit diese „gedeckelt“ sind. Gibt es einen Vergleich zu den vorherigen Plänen?

Herr **Jüttner** hat diese nicht vorrätig. Herr **Bekierz** berichtet, dass das Budget grundsätzlich feststeht und die Maßnahme insgesamt dem Budget anzupassen ist.

Herr **Schwesinger** vom Architekturbüro cuboidoo ergänzt, dass grundsätzliche Ziele entsprechend des Förderbescheides umzusetzen sind, wie bspw. die brandschutztechnische Ertüchtigung des Objekts, die Verbesserung der Infrastruktur sowie die statische Sicherung der gesamten Konstruktion. Nach Erreichen dieser Hauptziele kann mit den restlichen zur Verfügung stehenden Mitteln der Betrieb ab 2015 abgesichert werden. Das komplette Gebäude mit diesen Geldern wiederherzustellen, wird nicht möglich sein. Es erfolgt eine Nutzbarmachung, aber keine komplette Sanierung.

Frau Dr. **Tietz** möchte wissen, was von den vorgestellten Anliegen nicht realisiert werden kann.

Herr **Bekierz** betont, dass das heute Vorgestellte beabsichtigt wird, mit den vorhandenen Mitteln zu realisieren. Die Wunschliste ist wesentlich länger, aber alle förder-technisch relevanten Dinge werden umgesetzt.

Für Herrn **Otto** ist das Thema heute noch nicht abgeschlossen, da er im letzten Ausschuss bereits die Unterlagen mit den Änderungen angefordert hatte und bisher nichts erhalten hat.

Herr **Hartmann** konnte lediglich eine Veränderung bei der Toilettenanlage feststellen, die jetzt im Erdgeschoss untergebracht werden soll.

(Anmerkung des Schriftführers: die Pläne und Änderungen zur Maßnahme wurden am 29.11.12 an die Fraktionsbüros weitergeleitet.)

Zur Übertragung des Vermögens ergänzt Frau **Nußbeck**, dass dies nicht mehr in Sicht ist; es wird lediglich über eine Kooperation mit der Kulturstiftung gesprochen. Der Entwurf der Kooperationsvereinbarung, der seitens der Kulturstiftung eingereicht wurde, ist unzulänglich. Die inhaltlichen Eckpunkte der Vereinbarung wurden ebenfalls darin nicht benannt.

## 5.2 Anfragen und Informationen der Stadträte und sachkundigen Einwohner

Herr **Tonndorf** äußert sich verwundert über den Umgang mit der Tanzgruppe Holiday. Gemeint ist der Umzug vom Nordclub in ein anderes Objekt. Es sollte nach einer einvernehmlichen Lösung gesucht werden, aber das entsprechende Amt hat wohl die Entwicklung „ausgesessen“. Der Einzug in das Objekt „Freizeitoase“ in der Schaftrift verwundert. Herr **Koschig** verweist auf das federführende Amt von Frau Förster. Es gab sehr intensive Gespräche mit allen Beteiligten und die jetzige Lösung ist einvernehmlich. In der Öffentlichkeit wird es auch andere Wahrnehmungen geben. Herr **Otto** ist der Meinung, dass dieses Einvernehmen nicht ohne Druck auf die Beteiligten erzielt wurde und die entstehenden Mitgliederschwankungen verkraftbar sein werden. Seine Sorge richtet sich eher auf die Zukunft des Nordclubs, nachdem die Jugendlichen aus dem Alter heraus sind, diesen zu besuchen. Wird es dann eine weitere Auslastung geben? Frau Dr. **Tietz** hat die Diskussion der Eltern miterlebt und teilt die Sorge von Herrn Otto nicht. Sie ist nicht der Ansicht, dass der Tanzgruppe Schaden zugefügt wurde. Herr **Koschig** ergänzt, dass beim Umzug der Tanzgruppe aus dem Haus Kreuzer in den Nordclub auch damals kein nennenswerter Mitgliederschwund zu verzeichnen war. Frau **Stöbe** war bei der entscheidenden Sitzung im Jugendhilfeausschuss und kann die getroffenen Aussagen bestätigen. Ungereimtheiten betrafen lediglich die Personalstellen. Die Eltern haben in der Freizeitoase eine Planungssicherheit. Frau Dr. **Tietz** bemerkt abschließend, dass die Grundhaltung der Stadträte jetzt die Akzeptanz der gewählten Variante sein sollte.

Herr **Hartmann** möchte wissen, wie das Jahr 2013 als das Dessauer Jubiläumsjahr begangen wird, welche Veranstaltungen geplant sind. Herr **Koschig** führt aus, dass die lokale Arbeitsgruppe ANHALT|800 gebeten wurde auch beim Jubiläum Dessau 800 mitzuwirken. Diesem Vorschlag standen Sie positiv gegenüber. Nachfolgender „Fahrplan“ für das Jubiläumsjahr wird verlesen:

### Festjahr 2013

(in Planung befindliche kulturelle Veranstaltungen, Ausstellungen und Publikationen)

- **22. Februar bis 10. März 2013 Kurt-Weill-Fest**
  - Freitag, 22. Februar Eröffnungskonzert im Anhaltischen Theater Dessau „New York - New York“
  - Sonnabend, 23. Februar 2013 „Der fliegende Mensch – eine Junkers-Saga“
  - Ausstellung in den Meisterhäusern vom 25. Februar bis 21. April 2013 „Andreas Feininger – New York in the 40s“  
Eröffnung am 24. Februar 2013, 11.00 Uhr
  - Konzerte im Anhaltischen Theater Dessau „Die Verheißung“
  - Musiktheater in der Marienkirche
  - Dinner mit Musik im Pächterhaus

- 09. März 2013 „Vielfalt ist bunt“ Veranstaltung des Lokalen Aktionsbündnisses für Demokratie und Toleranz der Stadt Dessau-Roßlau
- Donnerstag, 07. März 2013 Gedenken an die Zerstörung der Stadt Dessau am Ende des zweiten Weltkrieges
- 09. Mai bis 12. Mai 2013 Elbmusikfest
- Donnerstag, 13. Juni 2013 Mundartmatinee der Mundartgruppe im Landeshauptarchiv Sachsen-Anhalt
- Freitag, 21. Juni 2013 Fete de la Musique
- Sonntag, 23. Juni 2013 Elbe-Badetag am Kornhaus
- Freitag, 28. Juni 2013 Verleihung Architekturpreis der Bauhausstadt Dessau
- Montag, 01. Juli 2013 Eröffnung eines Sonderpostamtes zur Herausgabe eines Sonderpostwertzeichens
- **Freitag, 05. Juli bis Sonntag, 07. Juli 2013 Jubiläumsfest Dessau|800**
- Gartenreichsommer von Mai bis September mit dem Gartenreichtag am Sonnabend, 10. August 2013, dem Geburtstag des Fürsten Franz (Anhalt-Dessau)
- 06. September bis 07. September 2013 „Bauhausfest“
- Sonntag, 08. September 2013 Tag des offenen Denkmals „Jenseits des Guten und Schönen: Unbequeme Denkmale“
- 28. September – 13. Oktober 2013 „Triennale der Moderne“
- Montag, 04. November 2013 Festakt zum Abschluss des Festjahres in der Marienkirche
- Sonnabend, 09. November 2013 Gedenkveranstaltung 75 Jahre Reichspogromnacht

### **Kolloquien:**

Der Verein für Anhaltische Landeskunde e.V., gegebenenfalls in Kooperation mit dem Anhaltischen Heimatbund, plant die Durchführung eines wissenschaftlichen Kolloquiums zur Stadtgeschichte Dessaus im Zeitraum vom 24. bis 26. Oktober 2013

### **Publikationen:**

- Dessauer Kalender 2013 (erscheint im Dezember 2012)
- Dessauer Stadtgeschichte Band I und Band II
- Idee: Buchprojekt „Dessau-Roßlauer Stadtgeschichte(n)“
- Idee: Arbeitstitel „Dessauer Fotografen stellen ihre Stadt vor“
- Idee: 80 Objekte erzählen 800 Jahre Stadtgeschichte

### **Ausstellungen:**

#### **Stiftung Bauhaus Dessau**

- 26. März bis 30. Juni 2013 Ausstellung Bauhaus - Kalkutta
  - das Ausstellungsprojekt versucht die Rekonstruktion der einmaligen Schau internationaler Avantgarde 1922 in Kalkutta, gemeinsam mit indischen Partnern und dem Goethe-Institut
  - umfangreiches Rahmenprogramm mit Vorträgen und Führungen
- .25. Juni bis 10. November 2013 Ausstellung des Zentrum Paul Klee, Bern

- die Ausstellung vermittelt Einblicke in das Leben des Bauhausmeisters Paul Klee

### **Stadtarchiv**

- Idee: (Interaktive) Ausstellung „Ein Gang durch die Zerbster Straße um 1930“
- „Dessau-Roßlau und der Zucker“

### **Museum für Stadtgeschichte**

- Anhalt in Ansichten auf Porzellan

### **Anhaltische Gemäldegalerie**

- Carlo Ignazio Pozzi und Max Korn
  - . Pozzi hat als Architekt mit seinen spätklassizistischen Bauten das Stadtbild zu Beginn des 19. Jahrhunderts maßgeblich mitgeprägt, z.B. nach seinen Plänen entstand das Alte Theater und das Palais Reina
  - . Max Korn wirkte in Dessau hauptsächlich als Dekorationsmaler und entwarf für mehrere Kirchenbauten die Innengestaltung

### **Sportveranstaltungen:**

- Sonnabend, 12. Januar 2013 - 14. Internationales Hallenfußballturnier „Ford-Cup 2013“
- Sonntag, 20. Januar 2013 - 14. Internationales Handballturnier „Peugeot-Cup“
- 26. bis 27. Januar 2013 – 19. Internationales Hallenfußballturnier der U 11-Junioren „Allianz-Cup 2013“
- Mittwoch, 06. März 2013 – 12. Internationales Springermeeting
- Freitag, 31. Mai 2013 – 15. Internationales Leichtathletik Meeting „Anhalt 2013“
- Sonntag, 15. September 2013 - 15. avendi-City-Lauf

## **Jubiläumsfest Dessau|800 vom 05. bis 07. Juli 2013**

### **05. Juli bis 07. Juli 2013**

- Freitag, 05. Juli 2013
  - Eröffnungsfeierlichkeiten
  - Großes Feuerwerk
- Sonnabend, 06. Juli 2013
  - Bunte Programme auf verschiedenen Bühnen
  - Vereine und Gäste stellen sich vor
  - Familientag der DVV
- Sonntag, 07. Juli 2013
  - Festumzug „800 Jahre Dessau in Bildern“
  - Abschlussparty

Des Weiteren wird das Jubiläum unter dem Zeichen 25 Jahre Städtepartnerschaft mit der Stadt Ludwigshafen stehen. Eine Delegation unter Leitung der Oberbürgermeis-

terin Frau Lohse wird das Stadtfest im Juli besuchen. Auch aus unserer Stadt wird es Kulturbeiträge in der Partnerstadt geben. Die Arbeitsgruppe zur Vorbereitung des Jubiläumsjahres trifft sich am 30.11.12 im Rathaus. Dabei werden die Veranstaltungsschwerpunkte abgestimmt. Wer aus den Reihen des Kulturausschusses Interesse an einer Mitwirkung hat, ist dazu herzlich eingeladen. Als Ansprechpartner für den Festumzug im Kulturamt werden Frau Framke und Herr Bülow benannt. Den Ausschusmitgliedern wird in kompakter Form über die Vorbereitung in einer der nächsten Kulturausschusssitzung Bericht erstattet. Das Thema muss nicht Gegenstand jeder Sitzung sein.

Herr **Otto** erinnert an seine Anmerkung im letzten Kulturausschuss zum Thema Georgium. Es gibt eine Raumplanung die mit dem Landesamt für Denkmalpflege und dem Hochbauamt abgestimmt war. Jetzt hat die Kulturstiftung als neuer Partner ein eigenes Raumkonzept entwickelt. Die Raumplanung, die von der Stadt bzw. vom Georgium, Herrn Dr. Michels, entwickelt wurde, ist Teil des Stadtratsbeschlusses. Das jetzt angestrebte Konzept der Kulturstiftung ist nach seinem Kenntnisstand mit vielen Unwägbarkeiten behaftet und dürfte nach Kenntnis über die neuen Entwicklungen; das Georgium wird nicht übertragen; nicht zum Tragen kommen. Er forderte die Verwaltung in der letzten Sitzung auf, das Konzept der Kulturstiftung für die Stadtratsmitglieder zugänglich zu machen, im Idealfall das alte und das neue Konzept. Er mahnt dies letztmalig an. Herr **Hartmann** erklärt, dass die heute gezeigten Grundrisse und die im Januar 2011 ausgereichten Unterlagen sich nur darin unterscheiden, dass sich im Bereich des Souterrains Veränderungen ergeben haben. Herr **Otto** hat in dieser Sitzung keine Vergleichsmöglichkeiten, da ihm nichts vorliegt. Die Frage ist, ob die Kulturstiftung Vorgaben machen kann, obwohl die Übertragung nicht vollzogen wird. Herr **Koschig** kennt nur Veränderungen zur Erweiterung der Ausstellungsfläche durch die Nutzung des Mezzanins und die Änderung, dass das Kellergeschoss nicht mehr in die Nutzung einbezogen wird. Das Bauamt nimmt die Federführung der Maßnahme wahr und der Kulturamtsleiter sowie der Direktor der Einrichtung begleiten die regelmäßigen Besprechungen. Herr **Bekierz** nimmt die Aufgabenstellung mit.

## **7 Schließung der Sitzung**

Frau Dr. Tietz schließt um 19:00 Uhr die Sitzung.

Dessau-Roßlau, 22.03.13

---

Dr. Gabriele Tietz  
Vorsitzender Ausschuss für Kultur, Bildung und Sport

Schriftführer